

Wenn Israels Soldaten ihrem Nebenjob als Raubmörder nachgehen

Gideon Levy, haaretz.com, 02.01.21

Ein bewaffneter Raubüberfall, der sich zu einem Mordversuch ausweitete, fand am Freitag in dem abgelegenen Dorf Al-Rakiz in den südlichen Hebron-Hügeln statt. Die bewaffneten Räuber - in Uniform - versuchten am helllichten Tag und in Sichtweite einen Generator zu stehlen. Die Diebe versuchten, den Generator auf ihr Fahrzeug zu laden, während seine rechtmäßigen Besitzer, drei unbewaffnete Hirten, versuchten, ihr Eigentum mit bloßen Händen zu retten. Der Generator ist eine Lebensader für diese Hirten, deren Dorf nicht an die Wasser- oder Stromversorgung angeschlossen werden darf. Deshalb kämpften sie mit all ihren spärlichen Kräften um ihn.

Diese Szene setzte sich einige Minuten lang fort: Die Diebe versuchten, den Generator in ihr Fluchtfahrzeug zu legen, die Schäfer versuchten, ihn zurückzuholen. Ein paar Mal haben sie ihn den Dieben entrissen, die ihn wiederum zurückzerrten. Jede Seite folgte der Choreographie eines bewaffneten Raubüberfalls, mit Flüchen und verzweifelten Schreien als Hintergrundmusik.

Dann kam die Wendung des Plots: Während der Generator weiter von Hand zu Hand hin und her ging und die Flüche weitergingen, verlor einer der Räuber die Geduld. Der Schabbat nahte; er wollte mit seiner Beute abhauen. Was macht ein ungeduldiger Räuber? Er schießt, um die Sache zu beenden.

Zwei Schüsse wurden abgefeuert, einer traf ins Schwarze. Harun Abu Aram, 24, der sich gegen diejenigen wehrte, die sein Eigentum stehlen wollten, fiel rückwärts. Der Räuber hatte aus drei Metern Abstand auf ihn gefeuert und ihn in den Hals getroffen. Abu Aram wurde in kritischem Zustand in ein Krankenhaus in Yatta gebracht. Die Diebe zogen mit ihrer Beute ab.

Sie waren selbstverständlich Soldaten der israelischen Armee (IDF). Ihre heldenhafte Operation bestand darin, Hirten ihren Generator zu stehlen, was die IDF als „eine Routineoperation zur Beschlagnehmung und Räumung einer illegalen Struktur“ bezeichnete. Wenn sie in den Urlaub gehen, werden diese Soldaten sicherlich mit Stolz von ihren Heldentaten erzählen: von bewaffnetem Raubüberfall und versuchtem Mord.

Doch die IDF nennt die Dinge nie beim Namen. Dafür hat sie einen offiziellen Sprecher, der vertuscht, beschönigt und lügt, wenn es nötig ist. Die Vertuschung sprach dieses Mal von „einer gewalttätigen Störung, an der 150 Palästinenser beteiligt waren“. Ein Video des Vorfalls zeigt drei Hirten, die mit nichts in der Hand fünf bewaffneten Soldaten gegenüberstehen und ihr Aggregat zurückzuholen versuchen.

Dies wurde als sogenannte „Ruhestörung“ bezeichnet, aber die wahre Störung war der Raub. Gefolgt von „einem gewalttätigen Vorfall, bei dem einige Palästinenser Gewalt anwandten.“ Was ist aus der Gewaltanwendung durch die Soldaten geworden? Der Diebstahl des Generators?

Und dann kam die Pointe: „Die Behauptung, dass ein Palästinenser bei dem Vorfall von scharfer Munition verwundet wurde, ist bekannt.“ Der Vorwurf wurde eingeräumt. Die Soldaten, die neben ihrem Opfer standen, sahen nicht, dass er angeschossen wurde, sahen nicht, wie er zu Boden fiel - die IDF ist sich nur „der Behauptung“ in diesem Sinne bewusst. Es wurde bereits klargestellt, dass es keinen Schuldigen gibt, keine Verantwortung, keine Entschuldigung und nicht einmal Trauer.

Im Mai schossen Soldaten einem 17-jährigen Jungen ins Gesicht und töteten ihn dabei, als er mit seinen Schwestern weit entfernt auf dem Dach ihres Hauses im Flüchtlingslager Al-Fawwar stand und das Geschehen auf der drunterliegenden Straße beobachtete. Zaid Qaisia hatte davon geträumt, Sänger zu werden. Die IDF-Sprechereinheit meldete seine verbrecherische Ermordung so: „Nach der Operation gab es einen Bericht über einen toten Palästinenser.“ Dieses Mal gab es keine „Behauptung“, nur einen „Bericht“, aber der IDF-Bericht war nicht weniger grausam, abschreckend und kaltherzig.

Auch am 30. Januar des vergangenen Jahres schoss die Armee in Kafr Qaddum einem Jungen in den Kopf. Mohammed Shatawi, 14, wurde zu einem Pflegefall. Was sagte der IDF-Sprecher zu der Organisation, deren PR er betreut? „Eine Behauptung über einen Palästinenser, der durch ein Gummigeschoss verwundet wurde, ist bekannt.“ Selbst wenn es sich bei dem Opfer um ein Kind handelt. Vielleicht wurde er nicht erschossen, vielleicht hat er sich selbst erschossen. Es gibt schließlich nur irgendeine „Behauptung“.

Ein schockierendes Verbrechen fand vor zwei Tagen in al-Rakiz statt - sehen Sie sich das Video an, das online verfügbar ist. Wenn der IDF-Sprecher die Armee auf diese Weise deckt, ist das Beihilfe zu einem Verbrechen. Wenn der IDF-Sprecher auf diese Weise beschönigt, wissen die Soldaten, dass nichts Schreckliches passiert ist. Sie können sich darauf verlassen, dass die Kollaborateure - die fast alle Militärreporter sind - kein Aufhebens machen werden. Schließlich ist doch gar nichts passiert. Nichts.

Quelle: <https://www.haaretz.com/opinion/.premium-whitewashing-by-the-israeli-army-isn-t-only-callous-it-s-criminal-1.9418006>

Übersetzung: R. Häberle, Pako – palaesstinakomitee-stuttgart.de